

Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für loco: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Druckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Hasenstein & Bogler, Ballhausgasse 10, M. Doppel, 1, Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1, Wolfsgasse 12, R. Mose, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1, Wienergasse 12. In Budapest: János Gy., Dorothéagasse 11, Leopoldgasse 12, Giselaplatz 3, M. R. Goldberger, Servitengasse 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile exklusive der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

System- oder Firmawechsel.

Oedenburg, 4. September.

Schon walten Rehrichtbesen und Staubtuch in den Räumen des Budapester Reichstagsgebäudes um den Tempel der Gesetzgebung für die Sendboten der Nation, die sich nun bald wieder — am 1. oder 2. Oktober — zu neuer legislativischer Thätigkeit darin einfinden werden, im erneuten Glanze herzurichten. Wir fürchten aber: Bürste, Flederwisch und Scheuerlappen werden zwar äußerlich Alles sauber und wohigefällig herstellen, allein ein reinerer, frischerer, gesünderer Geist dürfte deshalb doch nicht durch die weit geöffneten Fenster in das Haus ziehen.

Der beengende Brodem, mit dem der Hauch der Reichstags-Majorität, wie sie unter Koloman v. Tisza's Leitung bestand, die Atmosphäre im Reichsrathe so schwer und drückend gemacht hat, dürfte — trotz aller Lüftung — nicht ganz zu zerstreuen sein und wenn alle Anhänger des früheren Ministerpräsidenten jetzt zur Fahne des neuen Premiers, nämlich zu der des Grafen Szapary halten, so werden die Parlaments-Verhandlungen sich genau in demselben Dunstkreis bewegen, der früher keine wirklich freie öffentliche Föderation, keine werthvolle Errungenschaft zur Entwicklung gelangen ließ. Allerdings verspricht der gegenwärtige Ministerpräsident ganz neue Wege, als die sein Vorgänger breittrat, zu bahnen, aber noch merkt man nicht einmal die Richtung, in der sich Graf Szapary bewegen will und kann daher nicht wissen, ob sie sich von jener, welche die Regierung seit fünfzehn Jahren verfolgte, unterscheiden wird. Mit Versprechungen und Phrasen kann sich das Land nicht zufrieden geben; auch nicht einmal mit der allerdings bereits vorliegenden Planskizze der Reformen, dafern dieselben vielleicht doch nicht zur Ausführung gelangen. Es wird also Aufgabe und Sendung der Opposition sein, darüber zu wachen, daß sich mit dem Personenwechsel an der Spitze der Regierung auch eine

durchgehende Wandlung der sich längst überlebten Prinzipien vollziehe.

S y s t e m- oder bloßer F i r m a w e c h s e l? ist jetzt die Frage, hinsichtlich der politischen Haltung der Ablegaten in der nächsten Reichstags-Periode und sollte wirklich nur das Schild einen andern Namen tragen, aber die Handlung die alte geblieben sein, so müßte die Opposition gegen diese Geschäftsthätigkeit als eine für Ungarns Wohlfahrt nicht erprießliche, entschieden Stellung nehmen. Wir müssen verlangen, daß mit Tisza's Firma auch sein System gefallen sei und insbesondere die nächsten Wahlen muß ein Kabinet leiten, welches alle Garantien in sich vereinigt, daß das Resultat der Wahlen der unverfälschten politischen Meinung des Landes entspricht.

Trotz aller Gerüchte, daß ein großer Theil der Anhänger der „gemäßigten Opposition“ mit Saft und Pack, unter klingendem Spiele, in's Lager der jetzigen Regierung überzugehen entschlossen sei, können wir — auf Grund der Ausführungen des stets bestens informirten Parteiorganes: „Bp. Tbl.“ — versichern, daß die „gemäßigte Opposition“ heute noch ebenso unter Waffen steht und gute Wache hält, wie zur Zeit ihrer Gegnerschaft wider Tisza und es dürften sich Jene sehr arg täuschen, welche glauben und vielleicht darauf bauen, daß sie des weiteren Kampfes müde und überdrüssig sei.

Mögen Jene, denen dies in den Kram paßt, sich noch so sehr in dem Gedanken wiegen und noch so laut verkünden, daß die Partei in ihrer Haltung schwanke, es wird dies doch nichts an der Thatsache ändern, daß die Uebereinstimmung unter den Mitgliedern der auf staatsrechtlicher Basis stehenden Opposition nie größer und das Vertrauen in ihren Führer nie fester war, als es seit der letzten siegreichen Kampagne der Fall ist. Und wenn der eine oder der andere Abgeordnete der Partei vor seinen Wählern auch die von der Regierungspresse aufgeworfene Idee einer Fusion zum Gegenstand einer akademischen Besprechung macht, so wird dies um so weniger an den Verhältnissen ändern, als die Erörterungen ebenso wie die Aeuße-

rungen der Wähler zum Schlusse doch in eine Huldigung des Grafen Albert Apponyi auszulaufen pflegen. Wenn das Programm des Kabinetts Szapary für das Land gut und ersprießlich ist, wie es nach seinen Grundzügen der Fall zu sein scheint und wenn es wirklich ernsthaft durchgeführt wird, so wird die „gemäßigte Opposition“ natürlich nicht dagegen kämpfen.

Der Waffenstillstand, den aber die „gemäßigte Opposition“ eingegangen ist, kann indessen in keinem Falle mehr lange dauern. Die Regierung wird, wenn sie ihre Versprechungen wirklich in Thaten umsetzen will, mit der Vorlage der Reformen nicht mehr lange zögern dürfen. Die Opposition wird gleich nach Eröffnung der neuen Session von ihr Rechenschaft fordern müssen, will sie sich nicht der Fahrlässigkeit schuldig machen. Einige Wochen noch und wir werden sehen, wie schwer das Programm des Grafen Szapary wiegt. Sehr schwer dürfte dasselbe unserer Ansicht nach nicht sein, wie dies schon die Unruhe und das Mißtrauen zeigen, von welchen die öffentliche Meinung beherrscht wird.

Selbst in den Kreisen der Regierungspartei scheint man nicht mit viel Vertrauen in die Zukunft zu blicken, und auch dort ist die Stimmung sehr gedrückt. Den besten Beweis hierfür liefert der Umstand, daß Koryphäen der Partei, so angelegen es sich auch andere Mitglieder des Abgeordneten-Hauses sein lassen, mit ihren Wählern im Wege von Rechenschaftsberichten in Verbindung zu treten, sich in tiefes Schweigen hüllen. Sie thun als ob sie verschollen wären, wenigleich Graf Szapary und Desider Szilágyi einige kleine Vertrauenskundgebungen in der Leopoldstadt oder in der Wasserstadt, in Arad oder Szegedin, in Klausenburg oder Kaschau gewiß nicht übel nehmen würden. Bisher hat sich indessen nur der ehrenwerthe regierungsfreundliche Vertreter von Nagy-Szalonta zu äußern veranlaßt gesehen — um von der Vergangenheit zu sprechen und von den Angelegenheiten der äußersten Linken.

Wenn wir sagen, daß sich die nächste Session des Reichstages zu einer besonders lebhaften und

Feuilleton.

Wie Baron Ebendorff Legationsrath wurde.

(Schluß.)

Fürst Alfred ist in einer sichtlich angenehmen und heiteren Unterhaltung mit seinem Adjutanten begriffen. Wir hören einzelne Bruchstücke der Aeußerungen des hohen Herrn . . .

— Geradezu reizend . . . distinguirt, brillantes Benehmen und dabei doch temperamentvoll. Ich freue mich, daß sie nach Josephsbad kommt . . . Ah, da kommt der Zug!

Der Train rollt in die Halle. Ebendorff springt aus einem Koupé. Seine Physiognomie zeigt die Spuren einer durchwachten Nacht und lebhaftester Verstimmung, welcher Ausdruck sich aber in jenen der Bestürzung und des Gegentheils von Intelligenz verwandelt, als Ebendorff auf dem Wege zum Ausgange des Perrons den Fürsten Alfred XXXII. erblickt, der ihm freundlich lächelnd die Hand mit den Worten entgegenreicht:

— Lieber Baron, ich habe Ihre Dispositionen durchkreuzt, bin schon gestern in Subenau angekommen und fahre nun nach Josephsbad hinüber. Ich rechne darauf, daß Sie uns nun auf der Fahrt Gesellschaft leisten; wir haben nur fünf Minuten bis zum Abgange des Zuges. Mein Jäger hat, da ich auf Ihre Begleitung zählte, Ihr Gepäck aus dem „Französischen Hof“ herausgebracht. Nicht wahr, Sie kommen mit?

Ebendorff sammelt die letzten Reste seiner Fassung, um den mit ihm eingetroffenen Diener

von der Fortsetzung der Reise zu verständigen und sodann mit den Worten: „Wie Hoheit befehlen!“ dem Fürsten ins Koupé zu folgen.

In diesem Augenblicke erscheint Gräfin Kari auf dem Perron, um während eben das zweite Läuten der Bahnhofsglocke ertönt, ein Koupé desselben Zuges zu besteigen. Ein Hundekoffer wird ihr mit anderen Gepäckgegenständen in dasselbe nachgereicht. Ebendorff's Redefluß stockt bei dem Anblicke dieser neuen verblüffenden Thatsache. Der Unglückliche bewahrte trotzdem in seiner wenig beneidenswerthen Lage während der dreistündigen Fahrt Disziplin und korrekte Haltung. Ein Versuch, das Gespräch auf den kurzen Aufenthalt in Subenau zu lenken, blieb vergeblich. Erst nach der Ankunft in Josephsbad, obligater Bahnhofsbegrüßung des Fürsten durch den Chef Ebendorff's und Installation des hohen Gastes in seinen, diesmal nicht so ungewöhnlich ausgestatteten Appartement eilte der vor den verschiedensten Skrupeln gequälte junge Diplomat in das Hotel, in welchem Gräfin Kari alljährlich abzustiegen pflegte.

Als Ebendorff nach zwei Stunden wieder auf die Straße trat, waren die Falten seines Antlitzes geglättet. Welches Maß von Wahrheit dem Freunde von der Freundin geboten ward, bleibe unentziffelt. Immerhin dürfte es sich um ein relativ bescheidenes Quantum gehandelt haben, denn in dem Herzen des lebenswürdigen jungen Funktionärs ist kein Groll zurückgeblieben, weder gegen den Fürsten Alfred, noch gegen Gräfin Kari.

Wiederholt sah man in den nächsten Wochen den Fürsten mit Gräfin Kari, Ebendorff und dem Adjutanten in der Wandelbahn von Josephsbad,

ohne daß man dies besonders auffällig fand, da Fürst Alfred ebenso wie die Gräfin häufig versicherten, daß ihre Bekanntschaft schon vor mehreren Jahren in Baden-Baden angeknüpft worden sei.

Ebendorff wurde während der ganzen Dauer des Bade-Aufenthalts durch das spezielle Wohlwollen des Fürsten Alfred ausgezeichnet. Bei der Abreise des Fürsten fand dieses Wohlwollen durch das Kommandeurekreuz des Ordens vom Weißen Spechte und durch eine Zigarrentasche mit dem hohen Namenszuge greifbaren Ausdruck.

Ebendorff's Chef aber benützte in diesen Tagen einen Anlaß, um seinem Gebieter mitzuthellen, daß Fürst Alfred sich mit geradezu auffallender Wärme über Ebendorff geäußert. Er habe den Wunsch ausgesprochen, bei künftigen Besuchen auf K'schem Gebiete jungen wieder den „so überaus lebenswürdigen Diplomaten zugetheilt zu erhalten, der geradezu ein Muster von Takt und korrektem Benehmen sei und der hoffentlich einen schönen Weg vor sich habe.“

Dieses so akzentuirte Urtheil konnte nicht ohne Wirkung bleiben. Nach kaum zwei Wochen brachte das K'sche Amtsblatt die Verleihung des Legationsraths-Titels an den Legations-Sekretär v. Ebendorff.

Die erste Beglückwünschung kam von Gräfin Kari in einem Billet, welches die Worte enthielt: „Herzlichste innigste Gratulation! Sieht Du, Oskar, wie Recht ich hatte, als ich Dir nach der Ankunft in Josephsbad inmitten Deiner komischen Bestürzung sagte, das Verwechslungs-Lustspiel in Subenau werde Deiner Karriere nichts schaden!“

Wir Frauen wissen doch immer Alles besser. Deine Kari.“

bemerkenswerthen gestalten wird, so denken wir natürlich auch an die Sezession, welche in den Reihen der Achtundvierziger stattgefunden hat. Es ist damit nicht gemeint, daß diese Partei die in ihrem Schoße aufgetauchten Differenzen im Parlamente austragen wird. Wir halten es nicht für unbedingt ausgeschlossen, daß man sich in der Partei doch noch verständigen werde, wenngleich dies sehr unwahrscheinlich ist. Wenn der Bruch der zwei einander gegenüberstehenden Richtungen indessen auch unüberbrückbar geworden, die nothwendigen Auseinandersetzungen werden jedenfalls nicht auf der parlamentarischen Bühne erfolgen. Zweifellos aber wird die veränderte Lage im Innern der Partei dazu beitragen, in die parlamentarischen Debatten größere Lebhaftigkeit zu bringen, da einerseits die Agron'sche Fraktion sich, wie es nicht anders denkbar, bemühen wird, auf dem Gebiete der praktischen Politik, das sie betrifft, Erfolge zu erringen oder zum Mindesten solche vorzubereiten, während andererseits das Gros der Partei sich durch ein sachlicheres und tieferes Eingehen in den Gegenstand der Debatten, gegen den von Agron erhobenen Vorwurf zu verwahren trachten wird, daß sie nicht genügend thätig sei und ihre Ziele nicht mit der entsprechenden Energie verfolge. Schaden wird diese intensivere Wirksamkeit der äußersten Linken den Interessen des Landes nicht, wohl aber wird sie dazu beitragen, die Position des Grafen Szapary zu einer noch schwierigeren zu gestalten, als sie schon heute ist.

Die Triester Bürgerschaft und die Petarden-Attentate.

Am 1. d. hat sich die Triester-Municipal-Delegation nach einiger Ueberlegung zu einer Art Entrüstungskundgebung gegen die schändlichen Petarden-Attentate aufgerafft, welche von unbekannter Hand in der jüngsten Zeit wiederholt und nun leider auch mit traurigem Erfolg inficirt worden sind. — Es seien — so hieß es in der betreffenden Ausschuß-Sitzung — von nicht zu ermittelnder (Aha!) Seite an verschiedenen Orten zwei (!) oder drei (!) Petarden gelegt worden, von denen eine explodirte und den jungen Bolderin so schwer verwundete, daß derselbe den Verlust eines Auges zu beklagen hat. Der Vorsitzende erklärte, die Bürgerschaft und jeder Theil derselben müsse als ähnlichen Demonstrationen fernstehend betrachtet werden, ja, die Bürgerschaft sei sogar entschieden indignirt über derlei Ausschreitungen (!), die von einzelnen Unbesonnenen (!) unternommen worden sind. Es dürften dies Individuen sein, welche nicht einmal der Gemeinde Triest angehören, und die in ihrer Verirrung gar nicht erkennen, daß sie auf solche Weise die Ideale entehren, welchen sie vielleicht zu dienen glauben. Redner stellte sodann den Antrag: Die Municipal-Delegation wolle beschließen: „Nachdem in dieser Jahreszeit der Stadtrath nicht zusammentritt, macht sich die Municipal-Delegation zum Dolmetsch der Gefühle der gesammten Bürgerschaft von Triest und drückt ihre lebhafteste Entrüstung über die verbrecherischen Attentate gegen das Leben und die persönliche Sicherheit aus, welche in unserer Stadt durch Legung von Petarden verübt wurden, von welchen eine den Knaben Richard Bolderin schwer verwundete und beschließt, der Familie jenes unglücklichen Knaben einen Betrag von hundert Gulden zu spenden.“ Dieser Antrag des Vorsitzenden wurde einstimmig angenommen.

Uns ist — so sehr wir auch von der Resolution befriedigt sind — doch bei der diesbezüglichen Verhandlung der Triester Municipal-Delegation peinlich aufgefallen, daß der Vorsitzende unter möglichster Schonung der politischen Gesinnung der geehrten Herren Verbrecher nur von „einigen Unbesonnenen“ sprach, welche in ihrer Verirrung gar nicht erkennen, daß sie auf solche Weise „die Ideale entehren, denen sie vielleicht zu dienen glauben.“ Es nimmt sich etwas sonderbar aus und schwächt den Werth dieser Entrüstungskundgebung wesentlich ab, wenn den bühnischen Attentätern überhaupt Ideale zuerkannt werden; da der Vorsitzende aber die Befürchtung ausspricht, daß diese Ideale durch solche Thaten entehrt werden könnten, so scheint hier von gemeinsamen Idealen die Rede zu sein. Wir begreifen die Trauer der Herren über die „Unbesonnenheit“ der Gesinnungsgenossen, über die sie nun pflichtmäßig entrüstet sein müssen, bezweifeln aber, daß die wirklich entrüsteten Elemente der Triester Bürgerschaft auch mit den Ausführungen des Präsidenten der Municipal-Delegation einverstanden sein können.

Vom Tage.

○ Seine Majestät der König in Teschen. Zu den zwischen Währisch-Strau und Teschen

stattfindenden Manövern des I. Korps ist der Monarch am 3. d. um 7 Uhr Früh in Teschen aus Böcklabruck eingetroffen. Der König wurde am reichgeschmückten Bahnhofe von dem Landespräsidenten Dr. Karl Ritter von Jäger, dem Landeshauptmann Grafen Larisch, dem Weibschofe Sniegon, dem Superintendenten Doktor Haase, dem Bezirkshauptmann v. Rosenbergh, dem Bürgermeister Dr. Ritter v. Demel sammt den Gemeinderäthen, von den Spitzen der übrigen Lokalbehörden, vom Korpskommandanten FML. v. Krieghammer, dem Markgrafen Pallavicini, dem Grafen Boos-Waldeck und Hofrath Feitelers ehrenbetitelt begrüßt.

Bei der an der Diabridücke errichteten, im antiken Style gehaltenen und geschmackvoll decorirten Triumphpforte erwarteten den Monarchen der Gemeindeauschuß in corpore und weiß gekleidete Ehrenjungfrauen. Seine Majestät geruhte von einem der Mädchen ein Blumenbouquet, welches dasselbe mit einer kurzen Ansprache überreichte, entgegenzunehmen.

Der Monarch fuhr hierauf, von enthusiastischen Hofrußen der Bevölkerung begleitet, nach dem herzoglichen Schlosse, woselbst sich das allerhöchste Hoflager befindet.

○ Neue Magnatenhaus-Mitglieder. Der vor zwei Wochen verstorbene evangelische Bischof Dr. Gustav Szeberényi war nebst den Bischöfen Teutsch und Karjay einer der Vertreter der evangelischen Kirche U. C. im Magnatenhause, welche dorthin im Sinne des Gesetzes zu berufen sind. An seine Stelle wird nun binnen Kurzem der im Amtsalter nächstfolgende Bischof Zelenka treten. Auch der nach ihm gewählte Bischof Baltik dürfte bald Mitglied des Magnatenhauses werden, da Bischof Karjay mit Rücksicht auf sein hohes Alter den Wunsch hegt, sein Amt niederzulegen. Dies ist jedoch noch nicht zur Thatsache geworden und wenn es den Bemühungen der maßgebenden Männer des evangelischen Kirchendistriktes jenseits der Donau gelingt, den Bischof Karjay von der Abdankung abzuhalten, wird Bischof Baltik wohl mit der Zeit, aber nicht sofort in das Magnatenhaus berufen werden.

○ Ein dementirtes Interview. Herr Emil Abrányi wird noch immer keine Ruhe gegönnt. Ein Rentier Namens Kalbe aus Schönhausen veröffentlicht in der „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in Form eines Briefes Folgendes: Abrányi traf in Schönhausen, begleitet von einer Dame in hochrother Blouse, gegen halb 5 Uhr Nachmittags am 1. August ein, stieg im Gasthofsab, meldete sich im Schlosse und ward von Chrystander abgewiesen. Als bald machte Bismarck eine längere Spaziersfahrt und begab sich, nachdem er heimgekehrt und den Güterdirektor Kohwert empfangen hatte, direkt zum Souper. Es war Abrányi absolut unmöglich, Bismarck in der behaupteten Weise zu sprechen. Abrányi's Erzählung über die Unterredung sei erfunden. Abrányi reiste gegen 10 Uhr ab.

○ Der Honvédminister hat — laut Meldung des „P. U.“ — am 1. d. den Vertrag mit der Steyrer Waffenfabrik wegen Lieferung der restlichen 75.000 Honvéd-Männlicher-Gewehre abgeschlossen. Eine offiziöse Ausführung theilt die Genesis des Vertrages mit. Schließlich mußte für die Honvéd-Bewaffnung gesorgt werden; auch werden die Gründe mitgetheilt, warum der Termin nach dem 31. August nicht verlängert werden konnte und warum der Staat die ungarische Waffenfabrik nicht in eigenen Betrieb übernimmt. Letzteres hätte Millionen gekostet und sei auch fraglich, ob der leistungsfähigen Steyrer Fabrik solche Konkurrenz geboten werden dürfte.

○ Königin Isabella von Spanien hat sich von Schlangenbad, wo sie zur Kur weilte, nach München zu ihrer Tochter Infantin Marie, der Gemalin des Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern begeben.

Aus den Comitaten.

Siegenderdorf, den 3. September. [Drig. Kor.] (Ende der Manöver. — Plasmusik in Siegenderdorf. — Abzug unserer Gäste). Gestern den 2. d. M. hätte ein großartiges Manöver zwischen Siegenderdorf, Kroisbach, Dedenburg und Klingenbach abgehalten werden sollen. Der Mittelpunkt des Treffens war die Dedenburger Puzta. Doch regnete es in Strömen und die pflichttuen ausgerückte, mit großen Strapazen kämpfende Mannschaft war schon bis auf die Haut durchnäßt, als sie am Operationsplatze ankam. Das Oberkommando hielt es daher für gut, die Feldübung abzubefehlen und auf den heutigen Tag zu bestimmen.

Sieben, während ich diese Zeilen schreibe: ist das Manöver im besten Zuge, die historisch

bekanntes Königs- und Türken-Schüßel, zwei aus dem Türkenkriege bekannte Hügel bei Siegenderdorf — sind besonders gute Operationspunkte und es wimmelte dort bald von „Freund“ und „Gegnern“. Die Evolutionen sind präzise, das Schiedsgericht wird einen schweren Stand haben zu entscheiden, welche Partie ihre Aufgabe geschickter löst.

Gegen 11 Uhr wird das Manöver beendet sein, die Truppen ziehen heimwärts — das Dedenburger Hausregiment, dessen Offizierskorps und Mannschaft sich unsere ganze Sympathie erwarb, rückt wieder in die neue Kaserne.

Zu Mittag war gestern das Oberkommando und die Herren Stabs-Offiziere durch den Herrn v. Pagenhofer und seine liebe Gattin zu Tische gebeten. — Sonntag gab der hochwürdige Herr Pfarrer A. Herzig den Herren Offizieren der Württemberg-Hußaren eine angenehme Abendunterhaltung, wohlhabendere Mitbürger haben einen Theil der Mannschaft bewirthet, — so thaten wir, was möglich war um unsere braven Krieger freundlich aufzunehmen — und ihnen den Aufenthalt hier angenehm zu machen. Dafür hatten wir auch gestern Abends von 7 bis 6 Uhr eine feine Militär-Biazmusik, wie sie Siegenderdorf kaum je gehört. Zwar haben wir auch hier eine im Entstehen begriffene „Lokal-Banda“, die fleißig studirt, und daher ihre paar Stücke, mehr oder minder harmonisch und öfters zu hören gibt — allein es ist (das braucht wohl kaum versichert zu werden!) doch ein gar gewaltiger Unterschied zwischen der Regiments-Musik von Baron „Knebel“ und unserer „Banda“!

Es hat auch an hörbegierigem Publikum nicht gefehlt, das trotz empfindlicher Kälte, unbekümmert um die häuslichen Sorgen, die kunstvollendeten Vorträge bis zu Ende anhörte.

Gegen halb 12 Uhr Mittags war das heutige Manöver zu Ende. Herr Divisionär Graf Salis fuhr in der Equipage des Herrn Pfarrers soeben zur Bahnstation Bukla-Pröderdorf, die verschiedenen Regimenter nach ihren Dislokationen; nach Siegenderdorf kamen wieder für einen Tag die lieben „Württemberg-Hußaren“ zurück, mit Herrn Major v. Tschurl an der Spitze, der sein Quartier im schönen Siegenderdorfer Pfarrhause hatte.

Ein heiteres Intermezzo hat sich bei der ersten Einquartierung der obigen Husaren-Eskadron vor dem Siegenderdorfer Gasthause ereignet.

Vor etwa acht Tagen kam ein Herr Oberlieutenant als Quartiermacher hierher — und nachdem er sich die besseren Quartiere für die Herren Offiziere ausgesucht, kam er auch in das herrlich gelegene und mit allem Komfort eingerichtete Pfarrhaus, um in artigster Weise ein passendes Quartier für den Herrn Kommandirenden — der vielleicht gar ein Herr Erzherzog oder gewiß ein Herr General sein würde — auszusuchen. Die Wohnung mit der herrlichen Aussicht schien passend und wurde als solche vorgemerkt. Auf die Frage des Herrn Pfarrers, wann die betreffende hohe Persönlichkeit eintrifft, antwortete der Herr Quartiermacher, am 1. September. Somit erwartete die ganze Gemeinde das einzuquartierende Militär erst am 1. September.

Inzwischen scheint in den obersten Dispositionen eine Veränderung vorgegangen zu sein. — Am 28. August rückten die Husaren Nr. 6 ein, an der Spitze der sonst sehr leutselige, aber wenn es nöthig ist, äußerst energische Major v. Tschurl — nehmen vor dem Gasthause Aufstellung und verlangten von der Ortsbehörde ihre Quartiere. Doch war weder der Ortsrichter, noch sonst Jemand vom Ortsgerichte zu hause, nur der Gemeindebienstand mit seinem Erkennungszeichen — dem „Hasslinger“, in der Hand da.

Seine martialische Gestalt konnte aber leicht Jemanden auf die Idee bringen, daß dieser wackere Mann der Ortsvorstand in eigener Person wäre. „Sind Sie der Richter?“ frug ihn daher der Herr Major.

„Nein, gnädiger Herr — unser Richter ist abwesend, so auch die übrigen Mitglieder des Ortsgerichtes — auf ihren Feldarbeiten, da Niemand Ihre Ankunft heute erwartete, und ich, ich bin nur der Kleinrichter.“

„Also zeigen Sie mir das beste Quartier im Orte — und dann den übrigen Herren Offizieren auch passende“ — war die weitere Ordre.

Ich bitte gnädiger Herr — wir wollen gleich nachsehen, — und man sah thatsächlich nach mehreren Quartieren, die aber dem Herrn Major nicht ganz paßten — so fragte er:

„Was ist denn das für ein Kastell dort droben bei der Kirche?“

„Das ist der Pfarrhof — war die schlechte Antwort — aber dort kommt, wie ich gehört habe, der „junge Kaiser“ hin — das ist: der Alexander.“ „Ach was“ — rief der Herr Major halb lachend, halb barisch — „Sie meinen den Herrn Erzherzog?“, der kommt nicht, —

und was den Allerhöchsten betrifft — der bin vorderhand ich, somit zeigen Sie mir nur den Weg in's Pfarrhaus."

Und so kam der Herr Major v. Tschurl in das für den Herrn Erzherzog, oder den höchst kommandirenden General vorbereitete Quartier und wurde äußerst liebevoll aufgenommen; und gewiß nimmt er sammt seinen Herren Offizieren eine freundliche Erinnerung nach Bregburg mit. H.

Raiding, 2. September. [Orig.-Korr.] (Feuerbrunnst.) Am 31. August d. J. Abends 10 Uhr brach in unserer Gemeinde Feuer aus, welches glücklicherweise nur zwei Scheuern einscherte. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt, jedenfalls dürfte es gelegt sein, weil einige Tage zuvor unweit von den jetzigen Brandobjekten ein aufsteigendes Feuer schnell gelöscht wurde. Angeblich sollen Briefe gefunden worden sein, in welchen der Brand profetisiert wurde.

Auf dem Brandplaz erschienen fast zur gleichen Zeit die beiden Feuerwehreinheiten von Groß- und Klein-Warasdorf sehr zahlreich, und es hätte eine Scheuer können erhalten bleiben, wenn das nötige Wasser vorhanden gewesen wäre; allein, wie immer, die Raidinger Zusassen sahen nur dem Brande zu und waren nicht zu bewegen, Wasser aus dem Bache den Spritzen zuzuführen. Die beiden Brandobjekte sind versichert. Der Schaden beläuft sich auf zirka 700 fl. ö. W. J. G.

Steinberg, 1. September. [Orig.-Korr.] (Firmung.) Bergangene Woche spendete Seine Exzellenz Dr. Johann von Falka, Bischof von Raab, in den kirchlichen Sprengeln von St. Martin und Deutsch-Kreuz das Sakrament der heiligen Firmung. Pfarre und Gemeinde thaten überall das ihrige, um dem greisen Kirchenfürsten einen würdigen Empfang zu bereiten. Steinberg prangte im Frohnleichnamsschmucke und that sich durch die feierliche Huldigung hervor, welche dem hochwürdigsten Bischöfe im hierortigen Kloster von den ehrw. Schwestern und den ihnen anvertrauten Schulmädchen zu Theil wurde.

In Draßmarkt löste man Schiffe aus riesigen Böllern, welche man von dem nahe gelegenen Kirchschlag in Oesterreich ausborgte. Ueberdies sah man daselbst einen sehr schönen, mächtigen Triumphbogen und begleiteten den Kirchenfürsten schmucke Reiter-Bandieren. In Stob (Csáda) wurde Aug. und Herz seiner Exzellenz und aller Anwesenden durch die großartige, sinnreichste Dekoration der Kirche erfreut, welche der hochw. Herr Pfarrer Berghofer zur freudigsten Ueberraschung Aller, in einen irdischen Himmel zu verwandeln verstand.

Doch nicht nur das Auge, sondern auch das Ohr des gefeierten Kirchenfürsten sollte bei seiner Firmungsreise erquickt werden. Der Schauplatz dieses Genusses war Neckenmarkt. Herr Oberlehrer Franz Ermeß führte während der heil. Messe und der heil. Firmung so herrliche, echt kirchliche Gesänge mit seinem gut eingeshaltenen Chor auf, daß dadurch Alle zur erhebendsten Andacht gestimmt wurden. Dadurch hat Herr Franz Ermeß den Beweis geliefert, daß man mit gutem Willen und etwas Fleiß auch am Lande eine cäcilianische, das heißt, im Geiste der katholischen Kirche gehaltene, Andacht athmende Kirchenmusik aufführen kann. Nicht die Fülle zum Tanze, sondern das Herz soll durch die Kirchenmusik zu Gott gehoben werden. Herr Oberlehrer Franz Ermeß erfüllte diese Aufgabe in solcher Weise, daß ihm dafür eine seltene Auszeichnung zu Theil wurde: Seine Exzellenz, der hochwürdigste Bischof geruhte ihn nämlich in seiner bescheidenen Wohnung aufzusuchen und ihn persönlich zu versichern, wie sehr ihm die Musik in der Kirche gefiel. Die Firmungsreise wurde schließlich in Deutsch-Kreuz vollendet, von wo der hochwürdigste Bischof Sonntag Nachmittags über Himöd nach Raab fuhr.

Klerus und Volk staunten über die wunderbare Ausdauer, welche Seine Exzellenz während der Firmung zeigte, die jedesmal mehrere Stunden dauerte. Möge ihn Gott der Herr noch recht lange bis zur äußersten Grenze des menschlichen Alters in dieser Geistesfrische und körperlichen Stärke erhalten. B. M.

Großwardein, 2. September 1890. (Hohe Gäste.) Erzherzog Josef trifft Freitag Nachmittags 5 Uhr hier ein und wird in der Residenz des hochwürdigsten Bischofs Schlauch Absteigquartier nehmen. Der Erzherzog, in besserer Begleitung sich Oberstthofmeister Baron Nyáry befinden wird, inspiziert am 6. d. die hier konzentrierten Honvédtrouppen. Zu Ehren des hohen Gastes gibt Bischof Schlauch an diesem Tage ein Galadiner, zu welchem sämtliche Honvédoffiziere Einladungen erhielten. Nach dem Diner reist der Herr Erzherzog nach Gyapju, wo er zwei Tage verweilen wird, um sich dann nach Debreczin zu begeben.

Ministerpräsident Graf Julius Szapáry trifft am 9. d., Nachmittags 3 Uhr hier ein und

wird ebenfalls bei Sr. bischöflichen Gnaden Dr. Schlauch absteigen, welcher zu Ehren des Ministerpräsidenten um 4 Uhr ein Galadiner gibt. Honvédminister Baron Fejérváry langt am 10. d. hier an; wahrscheinlich trifft auch der Minister des Aeußeren Graf Kálnoky in Begleitung des Königs hier ein und wurden für ihn beim Domkapitel entsprechende Appartements reservirt.

Aus Anlaß des Besuches Sr. Majestät wird das bischöfliche Palais prachtvoll decorirt. Die Appartements Sr. Majestät ließ Bischof Schlauch mit fürstlichem Glanze einrichten. Ministerialrath Zekfalussy trifft dieser Tage hier ein. Die Advokatenkammer wird ebenfalls eine Huldigungsdeputation an Se. Majestät entsenden.

Telegramme.

Kiel, 4. September. Gegen 9 Uhr Vormittags hielten gestern die deutschen Kriegsschiffe die österreichische Flagge auf Großtop. Der Kaiser fuhr vor den österreichisch-ungarischen Schiffen vorüber und wurde von den in Parade aufgestellten Mannschaften mit brausenden Hurrahs begrüßt. Sodann fuhr der Kaiser vor den deutschen Schiffen vorüber, während die Mannschaften aufenterten.

Bei dem Diner an Bord des „Hohenzollern“ brachte der deutsche Kaiser einen Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Kaiser-Königs Franz Josef aus, worauf Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Karl Stefan auf das Wohl des Kaisers Wilhelm traf.

Spalato, 4. September. Die Kaiserin Friedrich besichtigte gestern das Museum und die Domkirche in Spalato, sodann die Alterthümer in Salona und kehrte um 8 Uhr Abends an Bord der „Surprise“ zurück. Zu Ehren der Kaiserin konzertirte die Banda Cittadina an der Riviera und wurden Stadt und Umgebung vom Bord Seiner Majestät Schiff „Lussin“ aus elektrisch beleuchtet. Heute befindet sich die Kaiserin in Zara.

München, 4. September. Hier entgleiste in den Morgenstunden ein Viehzug, wobei sechs Waggon total zertrümmert und drei Personen verletzt wurden.

Budapest, 4. September. Unterrichtsminister Graf Csáky ist gestern zum Besuche des Primas nach Gran gefahren. Eingeweihte Kreise messen diesem Besuche Wichtigkeit bei.

Pokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Zum „Hotelbau“.** Bezüglich des von uns in der gestrigen Nummer unter dieser Aufschrift gebrachten Lokalartikels erfahren wir, daß der Antrag des Herrn M. Dr. Prinz, betreffend des Hirschenwirthshauses, in der vorgestrigten Magistrats-Sitzung angenommen wurde. Es wird demnach die Finanzsektion beauftragt, ein Gutachten dahin abzugeben, ob der Pachtvertrag mit dem jetzigen Pächter auf 3 Jahre verlängert werden soll, oder ob es nicht zweckmäßiger wäre, daß dieses Wirthshaus, welches in seinem jetzigen Zustande den Anforderungen nicht mehr entspricht, durch die Stadtkommune ganz neugebaut, oder einem Unternehmer unter der Bedingung verkauft werde, daß ein neues, fashionables Hotel gebaut werde, oder aber daß es einem Unternehmer auf längere Zeit verpachtet werde, der sich zum zweckmäßigen Umbau verpflichten müßte.

* **Todesfall.** Herr Tobias Barth, Spenglermeister, ist gestern Nachmittags nach längerem Leiden in seinem 47. Lebensjahre verschieden. Die Beerdigung des Dahingegangenen findet morgen Samstag um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Grabenrunde Nr. 22 aus nach dem evangelischen Friedhofe statt.

Herr Barth, der ein äußerst eifriger und tüchtiger Geschäftsmann war, hinterläßt die tiefgebeugte Witwe und zahlreiche Freunde, welche er sich während seiner erfolgreichen Wirksamkeit in hiesiger Stadt erworben hat und die ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

* **Wegen Waldrevells.** Am 26. August l. J. wurden zwei hiesige Tagelöhner im Jarhalm-Revier in dem Momente von dem Wildheger des Herrn Grafen Festetics betreten, als sie einen gemagelten Hasen aus der Schlinge zogen. Ueber erstattete Anzeige fand nunmehr am 3. d. M. die Verhandlung vor den Herrn Vizestadthauptmann Tiefenbach statt und nach dem Ergebnisse derselben wurde der eine Namens Papelmayer freigesprochen, der eigentliche Schlingenleger aber Namens Haring Martin wurde zu einer Geldstrafe von 200 fl. eventuell 20 Tage Arrest verurtheilt.

* **Diebstahl.** In der Nacht vom 3. auf 4. d. M. hat sich ein Individuum in die Gehilfenstube

des Herrn Bäckermeisters Reichel eingeschlichen und dortselbst dem Gesellen Martin Czendör 2 fl. Baargeld und eine auf 16 fl. bewerthete Uhr sammt Kette gestohlen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Arbeitlosen Bäcker Stefan Kreiß der zur Zeit, als die Gesellen schliefen, im Zimmer war, ohne mit einem derselben gesprochen zu haben. Alle Nachforschungen nach dem Thäter sind bis jetzt erfolglos geblieben und wurde die Gensdarmrie erfucht, Recherchen zu pflegen.

* **Schlecht angewendet.** Ein vor dem Wienerthore wohnhafter Weingarten-Arbeiter hat eine größere Dosis Schwefelkohlenstoff erhalten, welchen er aber nicht zur Desinfektion eines Weingartens verwendete, sondern zur Vertilgung von Ungeziefer, das die Nachtruhe der Schläfer zu stören pflegt, anwenden wollte. Er nahm also den Schwefelkohlenstoff, vermengte ihn mit gelöschtem Kalk und begann damit das Wohnzimmer einer gründlichen Bestreichung zu unterziehen.

Bald aber wäre diese Art Wanzenvertilgung den Leuten theuer zu stehen gekommen, denn während der Nacht wurden die Familienglieder derart betäubt, daß sofort ein Arzt geholt werden mußte.

* **Viehpassé.** Wir haben in Nr. 197 dieser Blätter die ministerielle Verordnung zitiert, welche die ungarischen Eisenbahnen anweist, die Viehpassé der nach Oesterreich und nach Deutschland bestimmten Thiertransporte durch den Chef der Eisenbahn-Auslastestation, eventuell der nächsten Anschlußstation mit der deutschen Uebersetzung versehen zu lassen.

In einem früheren ministeriellen Erlasse wurde angeordnet, daß von der Forderung einer deutschen Uebersetzung ungarischer Viehpassé für das auf dem Landwege aus Ungarn eingetriebene Vieh in Hinukunft abzusehen sei.

Das k. u. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat aber nun verfügt, daß die Passé des von Viehmärkten aus dem Landabtriebe in die cisleithanische Reichshälfte gelangenden Viehes auf der Rückseite durch den Sachverständigen der Marktkommission (Thierarzt oder Arzt) mit dem Gesundheitsklausel in deutscher Sprache ebenso versehen werden müssen, wie dies bei den von den Märkten aus auf Eisenbahnen oder Schiffen verladenen Thieren geschieht.

* **Korbflechtischeule.** Der hiesige Hausindustrie-Verein hat mit Schluß des letzten Schuljahres, als er aus dem Festetics'schen Waiert Hofe ausziehen mußte, die von ihm gegründete und erhaltene Korbflechtischeule gänzlich aufgelöst und auch sein Verhältniß zu Herrn Knoll vollständig gelöst. Es kann daher von einem Fachlehrer der Korbflechtischeule keine Rede mehr sein.

Herr Knoll führt sein Korbwaarengeschäft ganz selbstständig und unabhängig vom Vereine. Der Hausindustrie-Verein beschränkt sich heute auf die Erhaltung seiner ursprünglichen Anstalt der Hausindustrie- oder Handfertigkeitschule, in welcher die sämtlichen Böglinge der beiden hiesigen Lehrerbildungsanstalten nicht allein im Korbflechten, sondern in allen übrigen Zweigen der Hausindustrie unentgeltlichen Unterricht erhalten. Das neue Lokal dieser Anstalt befindet sich Lange Zeile Nr. 45.

Verstorbene zu Gedeburg.

Vom Monate August 1890.

Jakob Haller, Knecht, 74 J., l., Altersschwäche.
Ludwig Limberger, Weingärtner, 44 J., ev., Typhus.
Krisof Bayer, Weingärtner, 9 J., ev., Tuberkulose.
Elisabeth Kronfeld, Weingärtnerst., 22 W., ev., Tuberkulose.
Sofie Pohl, Fräulein, 79 J., ev., Altersschwäche.
Katharina Pomper, Amtsdienersg., 58 J., l., Darmverschling.
Eduard Eichinger, städt. Wegmeister, 36 J., l., Typhus.
Marie Farkas, Knechtst., 2 J., l., Lungenentzündung.
Kosalia Szetendy, Kutcherst., 6 W., l., Schwäche.
Michael Braun, Tagelöhner, 45 J., l., Tuberkulose.
Samuel Salamon, Tagelöhner, 52 J., ev., Tuberkulose.
Katharina Kern, Fräulein, 82 J., ev., Altersschwäche.
Ludwig Fuchs, 2 W., l., Darmatarrh.
Ladislav Asboth, Arbeiterst., 7 W., ev., Fraisen.
Karoline Böttichacher, Lehrerin, 21 J., ev., Typhus.
Franz Liebert, städt. Beamter, 57 J., l., Bright'sche Niere.
Joh. Ferd. Zoberer, Wirthschaftsbürgersg., 3 W., ev., Darmf.
Rosa Schranz, Schuhmacherst., 17 W., l., Lungenentzündung.
Theresia Schwarz, Schneiderw., 70 J., l., Schlagfluß.
Karl Kastner, Tagelöhnersg., 1 1/2 J., ev., Darmatarrh.
Theresia Reznik, Kondituerst., 18 J., l., Tuberkulose.
Karoline Warkowil, Bäckerst., 22 J., ev., Typhus.
Karl Eszl, Anstreicher, 41 J., ev., Gelenkheumatismus.
Sebastian Pregler, Schuhmacher, 48 J., l., Tuberkulose.
Karola v. Rania, Advokateneg., 47 J., ev., Bauchfallentzündung.
Elisab. Deimel, Weingärtnerst., 72 J., ev., Gehirnschlag.
Kath. Exler, Weingärtnerst., 49 J., ev., Lungenentzündung.
Michael Fiedler, Wirthschaftsbürgersg., 4 J., ev., Lungenentz.
Samuel Vagler, Weingärtnerst., 6 W., ev., Schwäche.
Joh. Gertenits, Steinmeggehilfe, 46 J., l., Tuberkulose.
Elisab. Nagy, 1 J., l., Darmentzündung.
Lud. Tham, Postamtsdienersg., 1 1/2 J., ev., Gehirnhautentz.
Ferd. Tschner, Wirthschaftsbürgersg., 6 W., ev., Darmatarrh.
Anna Wurm, Hirtentst., 1 J., ev., Bronchitis.
Gisella Bauß, Wirthschaftsbesitzerst., 5 W., l., Fraisen.
Joh. Walter, Privatier, 47 J., l., Tuberkulose.
Theresia Vagler, Weingärtnerst., 23 J., ev., Herzbeutelentz.
Theresia Bar, Weingärtnerst., 26 J., ev., Typhus.
Joh. Fiedl, Tagelöhnersg., 16 W., l., Tuberkulose.
Barbara Fichler, Tagelöhnersg., 19 W., l., Lungenentzündung.
Ludwig Fichler, 3 W., ev., Darmatarrh.

Josef Postl, Hausmeister, 5 M., l., Fraisen.
 Fritz Schöll, Tagelöhner, 17 M., ev., Kehlkopfentzündung.
 Anna Reichner, Weingärtnerin, 16 M., ev., Darmkatarrh.
 Susanna Leitner, Weingärtnerin, 7 M., ev., Brechdurchfall.
 Theresia Lichtl, Wirtschaftsbürgerin, 5 St., l., Schwäche.
 Jul. Ulmer, Weingartenhüter, 60 J., l., Bright'sche Niere.
 Adolf Pöttbacher, Student, 19 J., ev., Typhus.
 Karl Döhl, Maurer, 9 M., l., Fraisen.
 Joh. Wolf, Tagelöhner, 7 M., l., Darmkatarrh.
 Sam. Zimmermann, Schuhmacher, 79 J., ev., Typhus.
 Mich. Heindl, Weingärtner, 3 W., ev., Schwäche.
 Georg Schranz, Tagelöhner, 30 J., ev., Tuberkulose.
 Sam. Fuchs, 3 M., ev., Brechdurchfall.
 Ludw. Verit, Wirtsbinder, 69 J., ev., Tuberkulose.
 Andr. Rath, Weingärtner, 1 J., ev., Darmkatarrh.
 Ladislav Fiksz, Gefangenwächter, 2 M., l., Fraisen.
 Sam. Rößl, Kellermeister, 1/2 St., ev., Schwäche.
 Eli. Weiß, Wirtschaftsbg., 51 J., ev., Lungenodem.
 Karl Steiger, Schuhmacher, 2 M., ev., Darmkatarrh.
 Theresia Pajter, Bahnwächterin, 3 J., l., Auszehrung.
 Theresia Fleischhader, Tagelöhnerin, 11 M., ev., Bronchitis.
 Sofie Holzmann, Weingärtnerin, 13 M., ev., Darmkatarrh.
 Theresia Exler, Weingärtnerin, 1 J., ev., Bronchitis.
 Mich. Lichtl, Fuhrmann, 18 J., ev., Typhus.

Maria Bierbaum, Schlofferin, 6 J., l., Diphtheritis.
 Theresia Pito, Pfriindnerin, 60 J., l., Altersschwäche.
 Maria Suchomel, Schneiderin, 13 M., l., Darmkatarrh.
 Charlotte v. Szabo, Professorin, 84 J., ev., Altersschwäche.
 Josef Barát, Gefängniswächter, 5 M., l., Darmkatarrh.
 Josef Sey, Gerbergehilfe, 21 J., l., Typhus.
 Nikolaus Hombor, Schneider, 4 W., l., Schwäche.
 Ignaz Breuer, Fischhändler, 6 W., moj., Schwäche.
 Joh. Polstermüller, Tagelöhner, 8 St., l., Schwäche.
 Theresia Gregorits, Magd., 86 J., l., Altersschwäche.
 Josefine Krump, Beamteneg., 63 J., l., Krebs.
 Josef Räs, Fiakers, 3 M., l., Gehirnhautentzündung.
 Julius Bollschan, Kaufmann, 2 J., moj., Fraisen.
 Ferd. Holzmann, Wirtschaftsbg., 11 1/2 J., ev., Bronchitis.
 Viktoria Goldmann, Greißlerin, 44 J., l., Krebs.
 Ignaz Coriary, Schloffermeister, 0 J., l., Herzfehler.
 Eli. Jügn, Tagelöhner, 10 J., ev., Rückenentzündung.
 Zusammen: 82.

Fruchtpreise in Oedenburg.
 Am 1. September 1890.
 Weizen 7.— bis 7.40, Roggen 6.— bis 6.30, Gerste 6.80
 bis 8.—, Hafer 6.70 bis 7.—, Mais — bis —
 Heu 1.80 bis 3.—, Stroh 1.10 bis 1.30.

Kurse der Wiener Effekten-Börse.
 Vom 4. September 1890.
 Obliigationen u. Lose: Oest. Papier-Rente 88.12
 Oest. Silber-Rente —, ung. Gold-Rente 100.75
 Ung. Papier-Rente 99.32 1860-er Lose 146.25 1864-er
 Lose 178.— 1870-er ung. Prämien-Anlehen 137.75. Theil-
 Lose 128.—, 4% ung. Grundrentenlastungen 89.40 Sie-
 benbürger Grundrentenlastungen —. Aktien: Anqf-
 165.50 Baufverein 119.80 Bodenkredit —. Credit 309.50,
 Ung. Credit 352.50 Depositen 201.50 Ung. Hypoth.
 —. Anton 238.50 Ung. Eskompt- u. Wechselbank —,
 Karl-Ludwig 205.75 Raichau-Oberberger 172.75 Oest. Nord-
 westbahn 237.50 Staatsbahn 246.25 Südbahn 151.75;
 Tramway —. Una. Westbahn 195.—. Galizien
 R. Münz-Dufaten 5.34 Napoleon d'or 8.84 Mark 54.55.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
 Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Zahnarzt C. Budaker
 aus Wien, Lobcomißplatz Nr. 3,
 kommt Sonntag, den 7. September l. J.
 nach Oedenburg und empfiehlt sich zum Einsetzen
 künstlicher Zähne und Gebisse und aller zahn-
 ärztlichen Operationen.
 Aufenthalt bloß Sonntag.
 Sprechstunden von 9—1 und von 2—5 Uhr, Gasthof zum
 „König von Ungarn.“

Kirchweihfest in Wandorf.
 Sonntag, den 7. September 1890 wird das
Kirchweihfest
 in Wandorf abgehalten.
 Geschmackvolle Speisen — besonders die Kirchtag-Mehlspeise
 „Pelsen“ — werden gutbereitet verabfolgt und wird für echte
 Getränke bestens gesorgt werden.
 Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
 Hochachtungsvoll
Richard Nachtigal,
 Gastwirth „Zur Gemüthlichkeit“

Vizitations = Rundmachung.
 In freiwilliger öffentlicher Feilbietung wird das der
 Generalpachtung der fürstlichen Esterházy'schen Herrschaften
 Hornstein und Pöttching gehörige sogenannte 30-st. Haus
 mit zirka 1 Joch 370 □-R. Grundstück in Neudörfel
 an der Leitha am
 15. September l. J. Vormittags 10 Uhr
 beim Gemeinde-Amt in Neudörfel, Südbahn-Station, verkauft.
 Die Feilbietungs-Bedingungen sind einzusehen und
 Auskunft wird ertheilt im Bureau in Wien, III., Salesianer-
 gasse Nr. 2, I. Stock, Thür 8, und beim gefertigten Ver-
 waltungsamte.
 Verwaltungsamt Hornstein
 in Ungarn.

Hirdetmény.
 Az eszterházi ker. tiszttartóság ezennel közhírré teszi,
 miszerint a kapuvári urodalomhoz tartozó kis Rába folyón
 lévő kapuvári, baboti alsó és felső, ugy a helyi urodalmi
 vizimalom összes kül- és belső szerszámaival, valamint az
 azokhoz tartozó épületekkel, továbbá a kapuvári urodalmi
 vámszedési jog és vámház
 folyó évi szeptember hó 11-ik napján, reggeli 10 órakor
 az alulirt ker. tiszttartóság iródájában nyilvános szóbeli
 árverésen a legtöbbet ígérőnek haszonbérbe fog adni.
 A feltételek megtudhatók alulírott ker. tiszttartóságnál.
 Eszterházán, 1890 augusztus 10-én.
 A főméltóságú herczeg Esterházy
 zárgondnokság ker. tiszttartósága Eszterházán

Fußboden-Glasure
 von Alois Keil in Wien, vorzüglicher Anstrich für weiche
 Fußböden, Preis 1 gr. Flasche fl. 1.35, 1 kl. Flasche 68 kr.
Wachs-Pasta
 bestes Einlassmittel für Parquetten, Preis 1 Dose 60 kr.
 empfiehlt
M. Wrchovszky in Oedenburg.
 Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet,
 werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Ressel-
 gasse 5 erbeten, Preis eines 5 Kilo-Pakets ö. W. fl. 6.—.

Konkurs.
 Bei der Eisenstädter Bezirks-Sparkassa ist mit 1. Oktober l. J. die Stelle eines
 Buchhalters zu besetzen.
 Gefordert wird: gründliche Kenntniß des Buch- und Kassawesens, sowie der
 Korrespondenz in ungarischer und deutscher Sprache. Jährlicher Gehalt 1000 fl. und
 Remuneration 100—150 fl. Bewerber wollen ihre Gesuche mit Nachweis ihres Alters und
 der geforderten Kenntnisse bis 20. September l. J. an den gefertigten Direktionsrath richten.
 Eisenstadt, am 27. August 1890.
 Der Direktionsrath
 der Eisenstädter Bezirks-Sparkassa.

Alleiniges Fabrikations-
 recht und Monopol in Oesterreich-
 Ungarn des
J. Benedik in St. Valentin
 Niederösterreich a. d. Enns, der
 ausschließl. priv. f. l.
Leder-Glanztinktur,
 nicht Lederappretur, Lederlack oder
 Moment-Glanzwäsche, sondern Blä-
 hähältige Lederglanzschwärze, die
 nie abfärbt. Die chemischen Prü-
 fungen durch Organe dreier k. k.
 Ministerien bestens bestanden und
 nicht nur bei den k. k. Truppen,
 sondern bei k. k. Behörden zur
 Konservierung des Pferdegeschirrs
 und Wagenleders in Verwendung.
 Preise: per Kilo 1 fl. 20 kr., per
 Maische Nr. 1 80 kr., Nr. 2 40 kr.,
 Nr. 3 20 kr. Gegen nasfe Füße,
 bei Schneegestöber bei der Jagd und
 Regenwetter, dann gegen hartes
 Schuhwerk schützt man sich am
 besten nur durch das patentirte,
 wasserdichte, unübertroffene
Leder-Nahrungsfett
 30 Auszeichnungen, Verwendung für
 Jagdschuhe beim Allerhöchsten Hofe
 stehen zur Seite.
 Lagernd in allen größeren
 Orten der Monarchie. Hauptdepot
 in Oedenburg bei R. Müller
 „zum schwarzen Elefanten“. Vor-
 gefälschten, dem Leder oft sehr schäd-
 lichen Pantischereien wird gewarnt.

!! Tausende !!
 Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaren
 für den Herbst- und Winterbedarf
 versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80 3*10 Mtr. Stoff für einen vollkommen großen Herrenanzug; gute Waare.	Um nur fl. 3.35 Stoff für einen kompletten Herrenrod; gute haltbare Waare in 5 Farben.
Um nur fl. 6.20 3*10 Mtr. Stoff für einen Herren- anzug; schönste Muster.	Um nur fl. 5.75 Stoff für einen kompletten Herrenrod; naturwässericht, eleganteste Farben, feinsten Fabrikates, für Jagd- und Forstleute, sowie Touristen sehr em- pfohlen.
Um nur fl. 7.50 3*10 Mtr. Cheviotstoff für einen Herren- anzug oder Mantelstoff; gute haltbare Waare, modernste Muster.	Um nur fl. 5.— Stoff für einen kompletten glatten ob. aufgeworfenen Winterrod; schönste Muster.
Um nur fl. 12.25 3*10 Mtr. Stoff für einen Herren- anzug; feine Qualität, modernste Designs und Farben.	Um nur fl. 8—12 Stoff für einen kompletten glatten ob. gerauten Winterrod für Herren; modernste Farben, beste Qualität.
Um nur fl. 15.50 3*10 Mtr. Stoff für einen Herren- anzug; höchste Qualität, bisfingurte Designs und Farben.	Um nur fl. 4.25—8.25 Stoff für einen kompletten Herbst- überzieher; feinste Waare, hoch- elegante Farben.
Um nur fl. 18.— 3*10 Mtr. Stoff für einen Festtags- anzug in Streich- oder Sammet; höchste Qualität, bisfingurte den weitgehendsten Anforderungen ent- sprechend.	Um nur fl. 7.80—10—12 3*25 Mtr. schwarzes reinwollenes Tuch (Peruvienne oder Tosquin) für einen eleganten Salonanzug.

Ferner Specialitäten in Boden und Tricotés für Forstleute, echte Uniform-
stoffe für die k. u. l. Beamten und Finanzwache, sowie Tuchwaren aller
Arten, in Preis und Qualität
von keiner Concurrenz erreicht.
 Versandt gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. — Garantie Erfay des
 Betrages baar und franco für Nichtpassendes. — Muster über Verlangen
 gratis und franco.
D Wassertrilling, Tuchhändler
 Boskowitz, nächst Brünn.

Die Buch- und Kunstdruckerei
C. Romwalter & Sohn,
 Oedenburg, Grabenrunde 121, (im eigenen Hause)
 liefert
Drucksorten aller Art
 je nach Wunsch in
 einfacher oder reichlicher Ausstattung.
Spezialität:
Bunt- und Bilderdruk.
 Werthpapiere, Geschäftsbücher.
 Feinste Accidenzen, Werke, Tabellen, Plakate u. s. w.
 Copierfähige Comptoir-Drucksorten.
 Eleganteste Familien-Anzeigen, Hochfeine Luxuspapiere.
 Auch billigste Massen-Anfertigung von Reklame-Drucksorten in Schwarz-
 und Buntdruck.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.